

0196

DIE WIEDERKUNFT DES HERRN

AUS EVANGELISTEN-VORTRÄGEN
PASTORALE MITTEILUNGEN 1864

© CHURCH DOCUMENTS
BEERFELDEN OKTOBER 2004

Der vorliegende Text ist eine wörtliche Abschrift des Originals
unter gegebenenfalls orthographischer Anpassung

PETER SGOTZAI . AM KIRCHBERG 24 . 64743 BEEFELDEN

DIE WIEDERKUNFT DES HERRN

I.

Wir lesen 2. Petri 3, 3. 4., dass die Wiederkunft des HErrn in den letzten Tagen von vielen Christen verspottet und als eine Unwahrheit verworfen werden wird. Wenn wir jetzt in unsern Tagen solches hören und sehen, so ist dies also mit ein Zeichen, dass der Tag des HErrn nahe ist. Die Ursache von diesem Spott ist wohl keine andere, als dass diese Wiederkunft jetzt wieder mit lauter Stimme verkündigt wird.

Ein Teil Christen glaubt zwar die Wiederkunft des HErrn, aber nach ihrer Meinung wird dieselbe erst nach langer Zeit, nach Millionen von Jahren geschehen. Diese Christen bezeichnet der HErr Matth. 24, 48 als den bösen Knecht, der in seinem Herzen sagt: „Mein HErr kommt noch lange nicht.“ Die Veranlassung zu dieser Behauptung ist ebenfalls daher, weil Gott in Seinem Hause laut ruft: „Der Bräutigam kommt, steht auf und gehet Ihm entgegen!“

Diesen Ruf haben einige Christen seit mehr als dreißig Jahren (geschrieben 1864) gehört und gläubig aufgenommen; deswegen lehrt sie ihr HErr und Haupt Jesus Christus durch den Heiligen Geist in Seiner Ordnung die Geheimnisse des Himmelreichs,

weil sie damit völlig unbekannt waren. Diese Gläubigen verlassen sich ganz auf das Wort Gottes und folgen in kindlicher Einfalt den Verheißungen ihres HErrn in der frohen Erwartung, dass sie alle zu Seiner Zeit erfüllt werden. Über Tag und Stunde, wann der HErr wiederkommt, machen sich diese Christen keine Sorge, am allerwenigsten eine Berechnung, in welchem Jahr oder an welchem Tage sie ihn in Person wiedersehen; es ist genug für sie, dass sie jetzt zubereitet und würdig gemacht werden, zu entfliehen allem, was geschehen soll, und zu stehen vor des Menschen Sohn. Sie sind daher wacker alle Zeit und beten, weil sie glauben und Ihn stets erwarten.

Wir sehen aber leider, dass hie und da etliche diesen Glauben verlieren, auch wenn sie schon jahrelang darin zu leben versuchten. Über diese dürfen wir noch jetzt nicht richten, noch weniger sie verdammen, - das ist Sache des HErrn, dem sie gefallen sind. Sie werden jetzt noch im Hause Gottes in Seinen Ordnungen als solche behandelt, die nicht dem Lamme folgen, wo es mit ihnen hingehet. Wer möchte aber nicht gerne solche unglückliche Christen wieder zurechtbringen oder noch viel lieber sehen, dass sie niemals den Glauben an Gottes Werk verloren hätten, um so mehr, weil Gott will, dass allen Menschen geholfen werde und zur Erkenntnis der Wahrheit kommen.

Was ist in Anbetracht solcher Fälle von denen zu tun, die beharren wollen bis ans Ende? Gewiss nicht, dass wir die Ursache und den Grund ihres Falles aufsuchen wollten oder viel Geschwätz darüber machen, sondern wir wollen in tiefem Schmerz es vor Gott bekennen und bereuen, dass die Sünde noch so mächtig ist, und uns dadurch warnen lassen, damit wir vorsichtig wandeln und zeigen, dass wir dem Wort der Wahrheit glauben. Ist es dem Versucher mit der ersten Eva schon im Paradiese gelungen, sie zu Fall zu bringen, so wird er es nicht unversucht lassen, ob nicht ähnliches mit der andern Eva, der Kirche Christi geschehen kann.

Was war die Ursache von dem Sündenfall des Weibes? Es war Zweifel an Gottes Wort. Gott hatte ausdrücklich gesagt (1. Mos. 1, 17), „Von dem Baume der Erkenntnis sollst du nicht essen“, und der Versucher sagt (1. Mos. 3, 1.): „Ja, sollte Gott gesagt haben, ihr sollt nicht essen von allerlei Bäumen im Garten?“ Nur indem das Weib auf die verwirrende Sprache des Versuchers hörte und den Baum ansah, dass von ihm gut zu essen wäre, erfolgte der tiefe Fall.

Wenn nun aber in unsern Tagen in den Herzen der Gläubigen der Versucher die Frage aufbringt: Sollte der HErr jetzt wirklich kommen? Sollten die Entschlafenen in Christo jetzt aufstehen? Sollten die

armen, mangelhaften Gemeinden verwandelt werden? Sollten wieder Apostel des HErrn sein? - und was sonst mehr von Verwirrung sich auftürmt - so ist das in gewissem Sinne nichts anderes, als wenn der Versucher sagt zu Eva im Paradiese: Sollte Gott gesagt haben? - Wir sind daher gezwungen, uns in dieser Zeit nach einer Waffenrüstung umzusehen, die den Satan nicht nur aus der Schanze treibt, sondern in den Abgrund bringt.

Wir wissen, dass der Teufel viertausend Jahre nach dem ersten Sündenfall unserer ersten Eltern zum zweiten Adam kam und brachte so ganz menschenfreundlich den Rat zu einer Zeit, als den HErrn hungerte: „Bist du Gottes Sohn, so sprich, dass diese Steine Brot werden.“ Sieht das nicht sehr wohlwollend aus? Aber unser HErr hatte die rechten Waffen sogleich bei der Hand, und das war das Wort Gottes, das zweischneidige Schwert: „Es stehet geschrieben, der Mensch lebt nicht allein vom Brot, sondern von einem jeglichen Wort, das durch den Mund Gottes geht.“ (Matth. 4, 4) Also, es stehet geschrieben - das sollte jeder Christ jetzt dem Versucher in so festem Glauben entgegenwerfen und immer wieder bei jeder Versuchung so lange entschieden wiederholen, bis er endlich das Schlusswort gebraucht: „Hebe dich weg von mir, Satan!“ - weg, hinweg, gebunden in den Abgrund.

Diese Waffen, dies zweischneidige Schwert, hat uns unser HErr wieder in die Hand gegeben, damit wir auf dem Wege zu Ihm hinauf vorwärts kommen, denn uns gilt Sein Wort: „Wo Ich hingehe, das wisset ihr, und den Weg wisset ihr auch.“ Sollte jemand‘ noch fragen und sagen wie Thomas: „HErr, wir wissen nicht, wo Du hingehst, und wie können wir den Weg wissen?“ der wolle doch eiligst danach sehen, was der HErr davon sagt. (Joh. 14, 4-6)

Jeder gläubige Christ muss notwendigerweise und besonders jetzt in der Lage sein, dass er bei aller Versuchung über Gottes Werk entschieden und im völligen Glauben mit Wahrheit und Überzeugung sagen kann: Es stehet geschrieben - wann der Feigenbaum ausschlägt - wann es wird sein wie zu Noahs Zeiten - wann der böse Knecht sagt, mein Herr kommt noch lange nicht - wann die Spötter sagen, Er kommt gar nicht - wann die Armen, Krüppel, Lahmen und Blinden von den Straßen und den Gassen der Stadt hereingeführt werden - wann zur Mitternacht das Geschrei gehört wird „Der Bräutigam kommt!“ dann kommt der HErr. -

Wir finden unter den Gläubigen solche, die in ihrem Herzen Gedanken aufkommen lassen, ob sie bei der Wiederkunft des HErrn überkleidet, und nicht entkleidet, also lebend verwandelt und entrückt wer-

den würden. Gewiss ist das Verlangen danach nicht ungerecht; wer wird das nicht von Herzen wünschen, um so mehr, als solches nach 1. Kor. 15, 51-58 die alsdann noch Lebenden erlangen werden. Selbst der Apostel Paulus hatte ein solches Verlangen mit den Gläubigen; aber derselbe Apostel belehrt 2. Kor. 5, 1-9 alle Christen, dass sie sich befließen sollen, dem HErrn zu gefallen, sie mögen daheim sein oder noch wallen. Ein treues und gehorsames Kind in dem Hause seines leiblichen Vaters ist darüber ganz unbekümmert, wie und was er mit ihm machen will; denn es weiß aus Erfahrung von keinen solchen Sorgen, sondern überlässt sich, bewusst oder noch unbewusst, der Fürsorge dessen, dem es angehört. Nun, Brüder, sind wir denn Kinder, so sind wir auch Erben, nämlich Gottes Erben und Miterben Christi; so wir anders mit leiden, auf dass wir auch mit zur Herrlichkeit erhoben werden. Dies lasst uns Röm. 8, 17. nicht bloß oft lesen, sondern von Herzen im Glauben bewahren.

II.

Unter den Gläubigen, die von den Gemeinden entfernt wohnen und deswegen nicht oft am Altar sein können, finden sich häufig solche, die sich darüber beunruhigen und deshalb allerlei Anstrengungen machen, um möglichst bald da zu wohnen,

wo eine Gemeinde ist, weil sie sonst, wie sie meinen, bei der Wiederkunft des HErrn nicht hinreichend vorbereitet sein möchten. Diesen Christen könnte bei solchem ängstlichen Zweifel zur Beruhigung und Tröstung dienen, was 1. Kor. 7, 16-24 geschrieben steht. Dort redet der Apostel allerdings eigentlich von solchen Gläubigen, die wegen der Beschneidung beunruhigt waren; aber die Entscheidung darüber war: „Die Beschneidung ist nichts, und die Vorhaut ist nichts, sondern Gottes Gebote halten - und setzt hinzu: Ein jeglicher bleibe in dem Beruf, darinnen er berufen ist und schließt mit den Worten: Ein jeglicher, lieben Brüder, worinnen er berufen ist, darinnen bleibe er bei Gott.“

Also auch ihr, liebe entfernt wohnenden Brüder, wo und an welchem Orte euch Gott gerufen und zur Erkenntnis der Wahrheit gebracht, da bleibt bei Gott. Der Vater im Himmel war es, der euch an diesem Orte sah und mit Seinem Werk entgegen kam. Ihr möget an diesem Orte um Errettung gerufen haben, oder auch nicht. Er aber sorgte dafür, dass ihr Seine Hand, die Er zum andern Mal ausstreckt, erkanntet. Solange als ihr nun diese väterliche Hand festhaltet und im Glauben vorwärts schreitet in Seinen Geboten, solange bleibt ihr in Gott, und Er in euch, es sei, wo es wolle. Wenn aber in deinem Herzen in kindlicher Liebe zu Gott das Verlangen ist, du möchtest

gerne in einer Gemeinde wohnen, nun so weißt du auch, dass der HErr weiß, was im Menschen ist. Ob und wann Er aber dies Verlangen erfüllen will, das solltest du Gott allein überlassen. Wenn in dir Zweifel entstehen, ob du an deinem Orte in der Entfernung für die Wiederkehr des HErrn tüchtig werden könntest, dann lies Röm. 8, 24-39 und siehe dabei nur darauf, dass du an deinem Orte von der erkannten Wahrheit durch Wort und Tat Zeugnis ablegest vor denen, die um dich herum wohnen, damit du dadurch ein Licht seiest für diejenigen, die in Finsternis wohnen und wandeln; denn Gott will, dass allen Menschen geholfen werde. Wenn es auch unstreitig ein großes Glück ist, in einer Gemeinde zu sein, wo man oft, wenn möglich, täglich Gott anbeten und Seine Segnungen am Altar empfangen darf, so ist das auch bekannt genug, dass selbst in dieser seligen Gemeinschaft mancher Christ die schwersten Proben zu bestehen hat. Darum lies oft und mit ernstem Nachdenken an jedem Orte 2. Tim. 2 und sei stille in Gott da, wo der HErr auch dich berufen hat, so lange, bis Er dich wegruft an einen anderen Ort, den Er zuvor ersehen hat, sei es hier - oder daheim. Alle, die treu erfunden und auf ihren HErrn warten, wird Er zu sich nehmen, denn solche haben aus Gnaden Teil an Seinem Reich, weil sie lebendige Glieder Seines Leibes, der Kirche, sind.